

Ergebnisprotokoll

Anlass: 4. Netzwerktreffen der Gemeindeglieder am **Mittwoch, den 07.12.2016**
von 15:30 bis 17:45 Uhr
Ort: TondernTreff Bredstedt

Moderation und Carla Kresel
 Protokoll:

Tagesordnungspunkte
1. Austausch – Was gibt es Besonderes aus der Arbeit seit dem letzten Treffen zu berichten? 2. Wohn-Pflege-Gemeinschaften – Irene Fuhrmann von der Koordinierungsstelle für innovative Wohn- und Pflegeformen SH (KIWA) 3. Weiteres Vorgehen: Welche Inhalte sollen gemeinsam weiterentwickelt werden? 4. Verschiedenes und Termine
Nächste Schritte:
<ul style="list-style-type: none"> Das 5. Gemeindeglieder-Treffen findet statt am Mittwoch, 26. April 2017, 15:30 – 17:30 h im Dorfgemeinschaftshaus in Fahretoft, Schulstraße (ehemalige Schule).

Anlagen

Liste der Teilnehmenden

Präsentation „Ambulant betreute Wohn-Pflege-Gemeinschaften“ von Irene Fuhrmann (KIWA)

TOP 1: Austausch – Was gibt es Besonderes aus der Arbeit seit dem letzten Treffen zu berichten?

Im Rahmen der Vorstellungsrunde werden über Besonderheiten bei der Arbeit seit dem letzten Treffen berichtet.

- Margit Lützen berichtet aus **Stedesand**: Das Angebot der Rollatoren-Spaziergänge hat sich mittlerweile etabliert. Die beiden Kümmerinnen treffen sich regelmäßig freitags mit 6-8 Personen zu einem kurzen Spaziergang mit anschließender Einkehr im Dorfgemeinschaftshaus zu Klön, Kaffee und Kuchen. Zur Adventszeit besucht sie jetzt alle Personen, bei denen sie im Laufe des Jahres Unterstützung angeboten hatte.
 Wichtig ist für sie der Austausch mit ihrer Kollegin geworden, die seit Anfang des Jahres mit 10 Stunden monatlich dabei ist. Bei wichtigen Fragen hat sie außerdem von Anfang an (seit 2012) eine gute Rückenstärkung durch ihren Bürgermeister und die Gemeindevertretung.
- Wesentlicher Bestandteil der Arbeit von Luise Block in **Dagebüll** (seit 1.1.2016 mit 8 Wochenstunden) sind Hausbesuche, Einkaufsfahrten und Geburtstagskaffees, bei denen ein reger Austausch stattfindet. Weiterhin organisiert sie Veranstaltungen im Dorfgemeinschaftshaus, u.a. Film- und Seniorennachmittage sowie Vorträge z.B. zum neuen Pflegegeldgesetz. Hauptzielgruppe ihrer Arbeit sind ältere Menschen. Dies wurde durch die Gemeinde vorgegeben. Sie hebt hervor, dass die Einsamkeit der älteren Menschen in den Außenbereichen recht verbreitet ist.
 Im Ort bekannt gemacht hat sie sich über Hausbesuche mit ihrem Flyer und über Neujahrstreffen. Sie ist im Ort gut vernetzt durch ihre Tätigkeit als Sekretärin im Kirchenbüro und durch frühere Arbeiten im Pflegebereich. Als problematisch schildert sie, dass die Arbeit bisher im Ortsteil Dagebüll nicht so angenommen wird, sondern eher im Ortsteil Fahretoft.
- Angelika Lies berichtet von Demenz-Chören im Rahmen ihrer Arbeit der **Alzheimer-Gesellschaft NF**. Mit großem Erfolg treten sie bei Gottesdiensten mit bis zu 25 Personen auf. Eine Kaffeetafel in der Kirche runden die Auftritte ab.

- Heinrich Becker berichtet von den Alltagshilfen in **Bordelum** mit ihren 4 Koordinatoren und 30 Alltagshelfern. Ihre Leistungen haben sich seit Gründung im Oktober 2014 verstetigt. In 2015 wurden 54 Hilfen abgerechnet, für 2016 wird mit doppelt so vielen Hilfen gerechnet. Somit findet ca. jeden 3. Tag ein Einsatz statt. Abgerechnet werden die Alltagshelfer mit 4 €/ Stunde, die Koordinatoren vermitteln.

Aktuell findet zum 2. Mal ein Ausflug für Menschen statt, für die eine Busreise zu anstrengend ist. Angesteuert wird ein Café, wo Raum besteht fürs Schnacken und für Vorträge. Aktuell wurde auch ein Logo für einen neuen Flyer der Alltagshilfen entworfen.

Selten besteht Nachfrage nach den drei geprüften Ämterlotsen, häufiger in Anspruch genommen werden Fahrdienste (30 Cent/km und 4 €/Std.). In Kürze können diese mit den beiden Elektroautos der Gemeinde erfolgen. In Planung ist in Bordelum ein Wohnprojekt für Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf, für Jung und Alt und in direkter Nachbarschaft zu dem geplanten BordelumHus.

Martje Petersen berichtet von einer längeren Versorgung einer Frau mit 2-3 Alltagshelfern, wo der Pflegedienst nicht ausreichend versorgen konnte und deren Mann im Krankenhaus war. Außerdem haben sich mittlerweile Patenschaften für Flüchtlinge entwickelt. Die Flüchtlingshilfegruppe der Alltagshilfen gibt weiterhin Deutschunterricht und stellt Paten. Die Kontakte zu den Flüchtlingen werden gehalten, auch wenn diese z.T. ihre Wohnungen in Bordelum aufgegeben haben.
- Cosima Mähl arbeitet seit dem 1.7.2016 mit 25 Wochenstunden als Quartiersentwicklerin in **Mildstedt**. Sie ist bei der AWO SH angestellt, die für ihre Stelle Fördergelder über die Fernsehlotterie (Deutsches Hilfswerk) akquiriert hat (siehe auch www.du-bist-ein-gewinn.de). Sie arbeitet eng mit dem AWO-Ortsverein und dem AWO-Servicewohnen zusammen. Im Januar zieht sie ein in das neu erstellte DörpsHus mit zwei Begegnungsräumen und einem Büro. Geplant sind feste Öffnungszeiten. Im DörpsHus sollen die Menschen aus dem Dorf viel Spielraum zum Gestalten erhalten, z.B. für offene Frühstücke, Singen, Entspannungstechniken, Kunstausstellungen.

Um ein Netzwerk aufzubauen, hat sie bisher Kontakt aufgenommen zu verschiedenen Institutionen, Vereinen & Verbänden. Dabei konnte sie fünf Ehrenamtliche gewinnen, die sie bereits bei Planung und Ausführung des „Lebendigen Adventskalenders“ unterstützt haben.

Bedarfe sieht sie in den Bereichen Mobilität, Betreuung nach Krankenhausaufenthalt, Begleitungen zum Arzt, Gartenarbeiten. Ihr Ziel ist, Menschen für Nachbarschaftshilfen zu gewinnen. In Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt des Kreises wurden bereits Kurse für Angehörige mit Demenzerkrankungen angeboten, weitere Ideen werden mit anderen Einrichtungen entwickelt wie z.B. Rollatoren-Sport, E-Bike-Trainings (Bremsen).

Wegen Überforderung von Ehrenamtlichen bei ihrer Arbeit hatte sie einen Runden Tisch mit dem Pflegestützpunkt und der Eingliederungshilfe des Kreises einberufen. Es gibt Situationen, bei denen dann eher Professionelle die Arbeit übernehmen sollten. Auch gibt es Fälle, bei denen Ehrenamtliche nicht für geringes Geld die Arbeit ausführen sollten, sondern diese durch Professionelle übernommen werden sollte. Die Grauzonen sind z.T. schwierig zu erkennen, Übergänge können fließend sein. Die Vernetzung mit professionellen Trägern und dem Pflegestützpunkt wird dabei als sehr hilfreich eingeschätzt.

Auch andere aus der Runde teilen diese Erfahrungen. So mussten die Bordelumer auch bereits Grenzen setzen, z.B. dass ein Fensterputzen für 4 €/Std. nur für Notsituationen und nicht regulär in Anspruch genommen werden kann. Grenzen zu erkennen, diese zu setzen und sich entsprechend Hilfe zu holen, sei eine wichtige Erfahrung, bei psychischer Unterstützungsarbeit wie auch bei anderen regulären Arbeiten. Dies könnte ggf. auch ein Thema bei dem geplanten Workshop sein.
- Ute Petersen und Dörte Stöber vom TondernTreff **Bredstedt** berichten, dass seit dem letzten Kümmerertreffen im Frühjahr viele neue Veranstaltungen mit den verschiedensten städtischen Partnern durchgeführt wurden: Spielenachmittage, Skatrunden, Singen, Foto-Vorträge mit dem Geschichtsverein, Filmnachmittage „Opa wird verkauft“ mit dem Senator-Wohnheim, Gesprächskreise mit der Kirche, Frühstück in Gemeinschaft für Alleinerziehende mit dem Sozialverband, Handyscouts mit der Gemeinschaftsschule mit 8 jungen Handyscouts und 10 Erwachsenen.

Viele Ältere schauen auch regelmäßig rein und trinken Kaffee und lesen die ausliegenden Zeitungen, dies vermutlich auch begünstigt durch die gute Lage im Stadtzentrum. Zur Zeit kommen ca. 150-200 Besucher/-innen im Monat, die zu Kaffee und Zeitung lesen ins Haus kommen, bei den Veranstaltungen werden monatlich 250-300 Besucher/-innen gezählt.

Es konnten bereits einige Ehrenamtliche als Unterstützung für die Veranstaltungen gewonnen werden. Sie möchten die Ehrenamtlichen und die Besucher/-innen befähigen, viele Arbeiten selbst zu übernehmen. Sie sind dabei, da Struktur reinzubringen, dies sei ein langsamer Prozess, z.B. dass Brötchen von Freiwilligen eingekauft werden oder dass die Besucherinnen am Ende ihr Geschirr auf die Servierwagen stellen.

- Vertreter/-innen aus **Neukirchen, Achtrup und Galmsbüll** sind bei dem heutigen Treffen verhindert.

TOP 2: Ambulant betreute Wohn-Pflege-Gemeinschaften (Details siehe Präsentation von Irene Fuhrmann/KIWA in der Anlage)

Irene Fuhrmann von KIWA stellt ambulant betreute Wohn-Pflege-Gemeinschaften vor.

Wohn-Pflege-Gemeinschaften haben geteilte Verantwortungen mit getrennten Verträgen. Der Mieter bzw. Angehörige bzw. gesetzliche Betreuer schließt einen Mietvertrag mit dem Vermieter ab sowie einen Betreuungsvertrag und ggf. einen Pflegevertrag mit einem Betreuungsdienst und / oder Pflegedienst. Die Verträge werden unabhängig voneinander abgeschlossen. Damit fällt das Mietverhältnis nicht unter das Heimgesetz. Durch diese getrennten Vertragsabschlüsse werden Mitwirkung, Mitverantwortung und Mitgestaltung im Zusammenleben ermöglicht.

Ziel der Wohn-Pflege-Wohngemeinschaften ist, dass Menschen möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben führen und die soziale Bedeutung für Andere behalten. In den Gemeinschaften wird familienähnlich zusammengelebt mit 6 – 12 Mietern, jeweils abhängig vom Unterstützungsbedarf. Durch Veränderung der Pflegeversicherung wurde auf bis zu 12 Personen gedeckelt. Mieter können einen Wohngruppenzuschlag beantragen. Über 12 Mieter wären sie keine WG mehr.

Wohn-Pflege-Gemeinschaften gibt es in Neubauten und in Bestandsgebäuden. In Lübeck wurde z.B. ein ehemaliger Aldi umgebaut, in Haselund die Alte Schule, in Barnstedt ein altes Hotel, in Kiel eine ehemalige Glaserei. In Rendsburg wurden Etagen mit Durchbrüchen zu einer WG für Demenzerkrankte zusammengelegt. Bausteine des Rendsburger Projektes sind 14 barrierefreie Wohnungen, die Pflege LebensNah, das Café Sahnehäubchen als Treffpunkt für Menschen mit und ohne Demenz und ein Investor. Es wurde anfangs ein Workshop unter Einbindung der Nachbarn durchgeführt, um Vorbehalte aus dem Weg zu räumen. Die Integration in das Wohnquartier ist gut gelungen.

Zur Finanzierung von Wohn-Pflege-Gemeinschaften: In Rendsburg wurde soziale Wohnraumförderung für sechs Menschen mit Wohnberechtigungsschein beantragt, für sechs weitere Menschen wurde frei finanziert. Über KfW können weitere Zuschüsse in Höhe von 10.000 € beantragt werden. Für die Einrichtung von Wohn-Pflege-Gemeinschaften in Bestandsgebäuden gibt es 10.000 € Anschubfinanzierung über die Pflegeversicherung. Hier wurden bis 2015 30 Mio. € nicht abgerufen, u.a. wegen des komplizierten Verfahrens. Sinnvoll könnte es sein, Projektbegleitung / Prozessstrukturierung zu fördern.

Leben in der Wohnung: In einer Wohn-Pflege-Gemeinschaft hat jede Person ein eigenes Zimmer, das mit vertrautem Mobiliar und Geschirr ausgestattet ist, teilweise auch ein eigenes Duschbad und WC. Haustiere sind willkommen. Damit soll ein Leben wie in einem normalen Zuhause ermöglicht werden und kein Leben in einer Institution. Gemeinsam werden die Wohnküche und ggf. ein Wohnzimmer und ein Garten genutzt. Der Alltag muss organisiert werden und ist geprägt von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und Geselligkeit. Die Mieter bestimmen den Tagesablauf selber. Die Pflege tritt in den Hintergrund.

Kosten entstehen für

- Miete (ggf. Wohnberechtigungsschein nötig, wenn Wohnraum sozial gefördert ist)
- Wohnnebenkosten
- Haushaltsgeld - durch Mieter festgelegt und verwaltet – ca. 200-250 €/Mieter/Monat incl. kleine Rücklagen
- Betreuungskosten (ca. 800-1.300 €) – finanziert durch Leistungen aus der Pflegeversicherung (SGB XI), Eigenanteil oder Sozialhilfe (SGB XII),
- Pflegekosten, finanziert über Leistungen aus der Pflegeversicherung (SGB XI), Eigenanteil oder Sozialhilfe (SGB XII)

Die Kosten von Miete, Wohnnebenkosten, Haushaltsgeld, Betreuung (ohne Pflege) betragen ca. 2.000 €.

Betreuung: Die Mieter bilden ein Mietergremium und beauftragen einen Dienstleister für die Betreuungsleistungen. Es könnten aber auch getrennte Verträge mit verschiedenen Dienstleistern abge-

geschlossen werden. Über einen Wohngruppenzuschlag können 240 € für Betreuungsleistungen bei der Pflegeversicherung beantragt werden sowie einen Entlastungszuschlag von 125 €.

Entscheidet sich das Mietergremium für einen Betreuungsdienstleister, sendet dieser ein festes Team in die WG. Das Team ist zu Gast in der WG, die Mieter sind die Hausherren. Der Dienstleister regelt gemeinsam mit den Mietern/Angehörigen den Alltag. Pflegedienstleister brauchen einen Vertrag mit der Pflegekasse und sind professionell aufgestellt.

Bevor eine WG startet, ist die Zielgruppe festzulegen. Einige WGs werden integrativ betreut, andere WGs sind nur für Menschen mit Demenz. Schwierig sein kann eine Betreuung und Pflege von sechs dementen und sechs orientierten Menschen, da unterschiedliche Anforderungen bestehen.

Pflege-Wohn-Gemeinschaften unterliegen nach dem Selbstbestimmungsstärkungsgesetz von 2009 ordnungsrechtlich nicht der Heimaufsicht. Es erfolgt keine Kontrolle durch die Heimaufsicht, die WG muss nur bei der Heimaufsicht angezeigt werden.

TOP 3: Weiteres Vorgehen: Welche Inhalte sollen gemeinsam weiterentwickelt werden?

Für das nächste Treffen (26.4.2017, 15:30 h) besteht Interesse an dem Thema „**Wohnen**“. Eingeladen wird dazu ein Wohnlotse aus Nordfriesland. Ggf. wird zu diesem Input jemand von der Presse eingeladen. Cosima Mähl nimmt Kontakt auf zum sh:z-Verlag.

TOP 4: Weiteres und Termine

Für den **Workshop der Gemeindegümmerer** zum Thema „**Was ist das Anforderungsprofil / was sind die Inhalte unserer Arbeit?**“ findet eine Doodle-Terminabfrage statt (8. oder 15. oder 22. Februar 2017, 14-18 Uhr im TondernTreff Bredstedt). Zielgruppe des Workshops sind Gemeindegümmer/innen an der Westküste, wie schon beim letzten Treffen im April 2016 besprochen.

Das **5. Gemeindegümmerer-Treffen** findet statt am Mittwoch, 26. April 2017, 15:30 – 17:30 h im Dorfgemeinschaftshaus in Fahretoft, Schulstraße (ehemalige Schule).

Bredstedt, 22.12.2016



Anlage1: Teilnahmeliste

	Organisation	Name	Vorname	
1.	Alltagshilfen Bordelum	Becker	Heinrich	Bordelum
2.	Gemeindegümmerin	Block	Luise	Dagebüll
3.	Alltagshilfen Bordelum	Brunken	Wiebke	Bordelum
4.	Gemeindegümmerin	Lützen	Margit	Stedesand
5.	Alzheimer Gesellschaft Nordfriesland	Lies	Angelika	Husum
6.	Quartiersentwicklerin	Mähl	Cosima	Mildstedt
7.	Alltagshilfen Bordelum	Petersen	Martje	Bordelum
8.	Kümmerin Tondern-Treff Bredstedt	Petersen	Ute	Bredstedt
9.	Alltagshilfen Bordelum	Schaack	Kerstin	Bordelum
10.	Kümmerin Tondern-Treff Bredstedt	Stöber	Dörte	Bredstedt
11.	Referentin, KIWA	Fuhrmann	Irene	Kiel
12.	AktivRegion Nordfriesland Nord	Kresel	Carla	Bredstedt